

Das Dokument : die Erklärung von Rom über Agrarkonflikte : falsche Annahmen - Falsche Versprechungen : zur Weltkonferenz über Agrarreform und ländliche Entwicklung (WCARRD)

Autor(en): **Rome Declaration Group**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS DOKUMENT

Die Erklärung von Rom über Agrarkonflikte

Falsche Annahmen — Falsche Versprechungen

Zur Weltkonferenz über Agrarreform und ländliche Entwicklung (WCARRD)

Falsche Annahmen

I. Funktion von WCARRD

Falsche Annahme: WCARRD ist Ausdruck der wachsenden Erkenntnis vieler Regierungen, daß Agrarreformen notwendig sind. Die Konferenz ist daher einberufen worden, um den Regierungen zu helfen, die politischen Maßnahmen besser zu verstehen, die zur Verwirklichung ländlicher Entwicklung notwendig sind.

Das ist falsch: Viele Regierungen hoffen, durch WCARRD die Aufmerksamkeit von ihnen selbst, die sie Schuld tragen für das Elend auf dem Lande, abzulenken. Sie hoffen, die Verantwortung auf andere abwälzen zu können: auf die eigensinnigen lokalen Eliten in den ländlichen Gebieten, auf die Knappheit ihrer Mittel, auf unvermeidbare Zielkonflikte und auf ungerechte internationale Austauschbedingungen. Darüber hinaus gedenken viele Regierungen, den von ihnen eingeschlagenen Weg der Modernisierung, des Außenhandels, der Entwicklungshilfe und der Förderung ausländischer Privatinvestitionen mit Hilfe der WCARRD zu rechtfertigen — obwohl dieser Weg bereits zu einer steigenden Zahl hungerleidender Menschen und von Menschen ohne Landbesitz geführt hat.

Es sollen mit dieser Konferenz nur beste Absichten bekundet werden, auch in jenen häufigen Fällen, wo in Wahrheit beabsichtigt ist, eigennützige Interessen durchzusetzen; es soll von Fortschritt geredet werden, wo an vielen Orten das Leid nur zugenommen hat; es sollen als Freunde der Armen nicht nur jene hingestellt werden, die nur ihre eigenen Interessen verfolgen, sondern auch jene, die aktiv an der Unterdrückung der Armen beteiligt sind. Wäre die Absicht der Konferenz eine andere, dann wären Bauernorganisationen und andere, nichtgouvernementale Organisationen eingeladen worden, um an der Gestaltung der Konferenz mitzuwirken. Dies aber ist nicht der Fall gewesen.

Verstärkt worden sind nur die Lippenbekenntnisse zu Agrarreformen. «Angepaßte Terminologie» kann aber nicht verbergen, daß die verschärfte Konzentration der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel immer mehr Menschen von der Möglichkeit einer eigenständigen Nahrungsmittelproduktion ausschließt. Daß die meisten Regierungen WCARRD so wenig Bedeutung beimessen, ist allein Beweis genug, daß Agrarreform für sie ein totgeborenes Kind ist.

II. Umverteilung

Falsche Annahme: Die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel — Boden, Wasser, Kredit, Zugang zu Märkten — ist nur ein Problem unter vielen. Daneben gibt es andere Probleme — etwa das rapide Bevölkerungswachstum, Unterernährung, niedrige Produktivität und Umweltverschmutzung.

Das ist falsch: Eine solche Formulierung verwischt Ursache und Wirkung. Die Art und Weise, wie die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel verteilt

ist, bestimmt zum großen Teil die anderen Faktoren. Nur wenn alle Menschen auf demokratische Weise an dieser Verfügungsgewalt teilhaben, können sie sich Bedingungen schaffen, unter denen es sinnvoll und durchführbar ist, erstens weniger Kinder zu haben, zweitens die Produktion zu erhöhen und drittens ihre Umwelt zu schützen.

III. Hindernisse bei Agrarreformen

Falsche Annahme: Die wichtigsten Hindernisse, die einer Reform der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel entgegenstehen, sind konstitutionelle Schranken, Unklarheiten in der Gesetzgebung bezüglich der Landreformen, der Mangel an Geldern und die Knappheit an bebaubarem Land.

Das ist falsch: Das wichtigste Hindernis bei einer solchen Reform ist die Macht der etablierten herrschenden Gruppierungen, die mit beträchtlichen Mitteln aus dem Ausland unterstützt werden. Diese Mittel fließen über Kanäle wie die Weltbank, die FAO, über multinationale Konzerne, regionale Entwicklungsbanken und bilaterale Entwicklungshilfe. Diese Gruppierungen bedienen sich oft der oben genannten Begründungen und Taktiken, um eine gerechte Umverteilung weiter zu verzögern. Landknappheit zum Beispiel muß gar kein Hindernis sein: China, das zu den Ländern gehört, die pro Kopf am wenigsten bebaubares Land haben, hat eine der erfolgreichsten Landreformen durchgeführt. Landreform bedeutet nicht notwendig die Aufteilung des Landes in lauter kleine Fleckchen. Ihr Ziel ist vielmehr die tatsächliche und gerechte Teilhabe aller Menschen an der Kontrolle über den Produktionsprozeß.

IV. Konfliktfreiheit

Falsche Annahme: Agrarreform und ländliche Entwicklung können im Grunde konfliktfrei vonstatten gehen. Die einzigen Konflikte entstehen dann, wenn knappe Ressourcen zur Befriedigung gleichermaßen legitimer Ziele aufgeteilt werden müssen.

Das ist falsch: Agrarreformen kommen nicht umhin, Machtverhältnisse und damit unvermeidlicherweise auch gesellschaftliche Konflikte sichtbar zu machen. Solche Konflikte bestehen jedoch bereits und werden nicht erst durch die Agrarreform verursacht. In ihrer deutlichsten und brutalsten Form treten sie zutage, wenn jene, die vom Status quo profitieren, mit Zähnen und Klauen gegen jegliche Reformversuche kämpfen. In Ländern wie Nicaragua, Brasilien, Chile und den Philippinen — um nur einige zu nennen — werden Gewalt und Leid für immer mehr Menschen zur täglichen Realität. Auch die weniger sichtbaren Formen der Gewalt gegen Menschen werden ausgeprägter: Unterernährung, Arbeitslosigkeit und durch Armut verursachte Krankheiten.

V. Agrarreform als Problem der Dritten Welt

Falsche Annahme: Agrarreformen und ländliche Entwicklung sind Probleme der Dritten Welt. Länder wie die Vereinigten Staaten haben die Probleme in ihrem Agrarsektor grundlegend gelöst und sind daher ein Modell, dem die weniger entwickelten Länder folgen könnten.

Das ist falsch: Die Hauptursachen des Hungers in der Dritten Welt, nämlich die Konzentration der ökonomischen und damit auch politischen Macht in den Händen einiger Weniger, verschärft sich auch in den Industrieländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten. Die Zerstörung landwirtschaftlicher Ressourcen, die wachsende Verarmung der Bauern, eine steigende Zahl von Menschen auf dem Lande ohne Arbeit und Landbesitz, die Ausbeutung über einer Million von Gast- und Wanderarbeitern, steigende Lebensmittelpreise

und ungesunde Nahrungsmittelzusätze — das sind nur einige der negativen Elemente des amerikanischen Agrarsystems, die alle mit der zunehmenden Konzentration der Verfügungsgewalt in diesem Sektor verbunden sind.

Es ist ebenfalls richtig, daß die «Modernisierung» der Landwirtschaft, wie sie in den Vereinigten Staaten durchgeführt wurde, unter einem sehr hohen Risiko zu hohen Erträgen führt. Es wird ein verletzliches, kein sicheres System geschaffen, das unter anderem abhängt vom steigenden Einsatz fossiler Brennstoffe und toxischer Chemikalien, einer extremen geographischen Spezialisierung des Anbaus, einer Reduktion der genetischen Vielfalt der Saatgutsorten und von der Konzentration der Entscheidungsgewalt in immer weniger Industriekonzernen.

Die Sicherung des Einkommens der landwirtschaftlichen Betriebe in den Vereinigten Staaten hängt bei diesem System schließlich in großem Ausmaß von Exporten von Agrarprodukten ab. Mittels massiver «Nahrungsmittelhilfe» und «Marktentwicklungsstrategien» werden Menschen in anderen Ländern von Agrarimporten abhängig gemacht, von denen es fraglich ist, ob sie in Zukunft auch noch verfügbar sind und ob deren Preise stabil bleiben.

Falsche Versprechungen

VI. Landreform

Falsche Versprechung: Hinter jeder Landreform steht der Wunsch der Regierung, den Armen auf dem Lande zu helfen. Regierungen und Internationale Hilfsorganisationen können Landreformen und ländliche Entwicklung für die Armen durchführen.

Das ist falsch: Viele sogenannte Landreformen wurden von herrschenden Gruppierungen initiiert und vorangetrieben, um ihre Eigeninteressen und nicht die der Armen auf dem Lande zu befriedigen. Diese Reformen gingen an den Bedürftigsten vorbei — jenen vielen armen Arbeitern, die überhaupt kein Land besitzen. Sie haben Großgrundbesitzer, die für den Export produzieren, von einer Umverteilung ausgenommen. Im günstigsten Fall wurde Pächtern — und zwar oft nur einer erbärmlich geringen Zahl — zugestanden, zu drückenden Bedingungen Land von ihren Grundherren zu kaufen. Im Endeffekt wurden dadurch die bestehenden Machtverhältnisse auf dem Lande verstärkt, nicht abgebaut. Solche Pseudo-Reformen dürfen nicht mit einer Umverteilung von ökonomischer und politischer Macht verwechselt werden, die unter aktiver Teilnahme der ehemals enteigneten Armen auf dem Lande durchgeführt werden.

Wirkliche Agrarreform und ländliche Entwicklung kommen nur in Gang, wenn die Betroffenen selbst um die Schaffung ihrer eigenen Institutionen kämpfen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Sicherlich spielen von der Bevölkerung legitimierte Führer eine wichtige Rolle. Agrarreform kann aber nicht als Maßnahme von außen über Menschen verfügt oder für sie durchgeführt werden. Die Vorgänge im Reformprozeß sind so wichtig wie die Reform selber.

VII. Die Armen als Zielgruppe

Falsche Versprechung: Wo die Umverteilung der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel politisch nicht durchführbar ist, kann ländliche Entwicklung dennoch mit Hilfe von Entwicklungsprogrammen erreicht werden, die sich speziell an die ärmsten Bevölkerungsgruppen wenden.

Das ist falsch: Aufgrund dieser Vorstellung plädieren viele für «bessere»

Entwicklungsprojekte. Wenn die ungleiche Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel nicht als erstes beseitigt wird, dann fließt der Hauptnutzen von Entwicklungsprojekten unvermeidlich den mächtigsten Gruppen und jenen zu, denen es schon vorher besser geht — seien es technologische Neuerungen, landwirtschaftliche Beratungsdienste, Kredite, Kooperativen, Verbesserungen der Infrastruktur, «Food-for-work»-Projekte oder ähnliches. Die wirtschaftliche Verelendung der Mehrheit der Bevölkerung wird dadurch verstärkt, nicht aufgehoben und im Endeffekt verschärft sich die Armut auf dem Lande, anstatt gelindert zu werden.

Es gibt einige wenige Vorzeige-Projekte, bei denen eine kleine Anzahl von Armen profitiert haben. In der Regel verursachen sie jedoch so hohe Kosten, daß sie nicht in großem Maßstab wiederholbar sind. Von den herrschenden Gruppierungen werden sie nur so lange toleriert, als sie vereinzelt durchgeführt werden und damit den Status quo nicht bedrohen. Das Wichtigste ist jedoch dabei, daß durch solche Projekte die Armen nicht befähigt werden, ihre eigenen Interessen wirkungsvoll zu vertreten.

VIII. Modernisierung

Falsche Versprechung: Das Problem liegt darin, daß die Modernisierung des Agrarsektors die große Mehrheit der ländlichen Bevölkerung übergangen und in den traditionellen Strukturen der Armut belassen hat. Ländliche Entwicklung bedeutet nichts anderes, als immer mehr Menschen dem modernen Sektor einzuverleiben.

Das ist falsch: Modernisierung der Landwirtschaft heißt nur, daß neue Methoden und Technologien eingeführt werden. In fast allen Ländern verbirgt sich hinter der Modernisierung der Landwirtschaft die Absicht zur Bereicherung weniger durch die Arbeit, die von der ländlichen Bevölkerung geleistet wird. Ländliche Entwicklung dagegen bedeutet die Verbesserung der Lebensbedingungen der Mehrheit der ländlichen Bevölkerung: bessere Ernährung und Wohnverhältnisse, befriedigendere Arbeit und größere Sicherheit, steigendes Selbstwertgefühl und wachsende Entscheidungsgewalt über Belange des persönlichen und sozialen Lebens. Neue Anbaumethoden und Technologien sind nur dann angemessen, wenn sie eine so verstandene ländliche Entwicklung begünstigen.

Die Modernisierung der Landwirtschaft hat die Mehrheit der Bevölkerung nicht einfach übergangen; sie hat vielmehr aktiv zu deren Verarmung beigetragen, da sie sie von der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel noch weiter ausgeschlossen hat. Nur wenn die Grundlagen für eine demokratische Kontrolle über die Verwendung der produktiven Ressourcen geschaffen sind, wird sich die Steigerung landwirtschaftlicher Erträge in bessere Lebensbedingungen umsetzen. Ländliche Entwicklung muß mit Agrarreform beginnen.

IX. Handel

Falsche Versprechung: Ein steigendes Außenhandelsvolumen bedeutet Fortschritt. Die Agrarsysteme der Entwicklungsländer müssen über den Außenhandel in den Weltmarkt integriert werden.

Das ist falsch: Ausbeuterischer Außenhandel war einer der wichtigsten Mechanismen, die die Unterentwicklung der heute armen Länder verursachten. Das gleiche, im großen Stil wiederholt, kann keine Lösung sein.

Für mehr Außenhandel setzen sich Elitegruppen unkritisch ein, die aufgrund ihrer Verfügungsgewalt über die produktiven Ressourcen auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung vom Verkauf im Ausland profitieren. Für sie ist die

Expansion der Exportmärkte eine Entschädigung für die stagnierende Entwicklung des Absatzes im Inland, die sie mitverschuldet haben. Außenhandelsprofite sind ein Anreiz für diese Elitegruppen, noch mehr Ressourcen unter ihre Kontrolle zu bekommen. Diese Profite sind gleichzeitig Mittel und Zweck, um dieses Ziel zu erreichen.

Handel kann durchaus Nutzen bringen. Aber nur dann, wenn durch die lokale Produktion zuerst die Grundbedürfnisse der Bevölkerung befriedigt werden und wenn über die Exporterlöse zum Wohl der gesamten Bevölkerung verfügt wird.

X. Entwicklungshilfe

Falsche Versprechung: Entwicklungshilfe und private ausländische Direktinvestitionen sind für ländliche Entwicklung unerlässlich.

Das ist falsch: Ein Großteil der offiziellen Entwicklungshilfe und buchstäblich die gesamten Investitionen der transnationalen Konzerne dienen den Interessen jener Minderheit der Bevölkerung, die die Verfügungsgewalt über die produktiven Ressourcen hat. Eine Umverteilung dieser Verfügungsgewalt muß zuerst stattfinden. Danach muß sorgfältig überlegt werden, welche Art der Direktinvestitionen und Entwicklungshilfe zu einer selbstbestimmten und gerechten Entwicklung für alle Menschen beitragen kann.

XI. Frauen und Entwicklung

Falsche Versprechung: Frauen müssen zunehmend in den Entwicklungsprozeß integriert werden.

Das ist falsch: Es geht nicht darum, Frauen in den ökonomischen produktiven Prozeß zu integrieren, sondern darum, ihre Beiträge, die sie bereits leisten, anzuerkennen und darauf aufzubauen. Eine Entwicklungsstrategie, die grundlegende strukturelle Ungleichheiten nicht berücksichtigt und miteinbezieht, wird die Machtlosigkeit der Frauen noch verschärfen. Lohnabhängigkeit und der Einbezug von produktiven Tätigkeiten in Marktmechanismen kann Frauen ihrer Macht berauben, über die sie im Rahmen der traditionellen Produktionsweisen verfügten. Die Entwicklungsprogramme des Westens haben Erziehung, technische Ausbildung und Kredite fast ausschließlich auf Männer ausgerichtet.

XII. Partizipation der Bevölkerung

Falsche Versprechung: Regierungen und Entwicklungsbehörden sehen zunehmend die Notwendigkeit der Partizipation der Bevölkerung am Entwicklungsprozeß ein.

Das ist falsch: Die wahre Partizipation von Menschen — von Menschen nämlich, die ihre eigenen Entwicklungsprobleme in die Hand nehmen — wird sehr häufig verhindert, in vielen Fällen für ungesetzlich erklärt. Und das gerade in den Ländern, die von sich behaupten, Partizipation zu fördern. Wenn sich die hungerleidenden Menschen und die Menschen ohne Landbesitz organisieren, um ihr Recht zu fordern, werden sie oftmals brutal unterdrückt. Die Regierungen reden dann von Partizipation, um davon abzulenken, daß sie den Menschen das Recht auf Organisation nicht gewähren.

In jedem Entwicklungsprojekt kann die Bevölkerung irgendwie zur «Partizipation» gebracht werden. Die entscheidende Frage für die Sicherung eigenständiger ländlicher Entwicklung ist nicht die nach der Teilnahme, sondern nach der Verfügungsgewalt. Ueberdies muß die ländliche Bevölkerung nicht nur ihre eigenen Entwicklungsprogramme kontrollieren können; um ihre Interessen wirklich schützen zu können, müssen auch die Bewohner der ländlichen Gebiete an der Ausübung der wirtschaftlichen und politischen Macht teilhaben.

Rome Declaration Group